**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1929-1930)

Heft: 5

Artikel: Die Handwerksburschen

Autor: Bierorbt, Heinrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-664765

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stellt, wird noch manchen Fall entdecken, in dem unsachliche Motive die Wünsche beeinflussen. So wäre es beispielsweise möglich, daß ein Junge einen Hund haben wollte, weil er gerne befiehlt, herrscht, straft oder daß sich ein schon etwas älterer ein Motorrad wünscht, weil er gar zu gerne "Tempo halten" würde mit den ihn Umgebenden. In der Schule unter seinen Kameraden ist ihm das bisher gründlich das

neben geraten. Nun soll es einmal auf der Straße versucht werden!

Die Deutungsweise dieser Beispiele läßt sich nicht einer Schablone gleich für ähnliche Fälle verwenden. Sie will nur dazu beitragen, den Scharfblick, die Hellhörigkeit des Erziehers, ein wenig zu steigern. Das kann seiner Arbeit und letzten Endes dem Kinde nur von Nutzen sein.

Sugo Zinsinger.

## Die Kandwerksburschen.

Drei Sandwerksburschen wandern auf der Rhön In eis'gen Schneesturms stiebendem Gestöhn;

In Sommerstrohhut, fadenschein'gem Rock, Felleisen um, zur Sand den Anotenstock.

Der ein' ist Schneider, Schuster ist der zweit', Der drift' ein Goldschmiedsjung' in schäb'gem Aleid.

Rings öde Söhe, neblig, reifumgleißt; Kein Wegweiser, der zu Menschen weist.

Kein Hundsgebell ringsum, kein Dörferlicht — Eisnadeln sprühen sprihend ins Gesicht.

Und dichter, dichter rieselt's, wirbelt's, schneit's, Die Pfade sind vom Schnee verweht bereits.

Der furchtbar peitschende, der Höhenwind Macht die Gesellen irr und wegeblind.

Erschöpft von langem Wandern, sinken sie, Um Retfung slehend, auf ihr brechend Knie.

Nur einen Augenblick zu kurzer Raft — Doch ach, fest hält die Wildnis ihren Gast.

Schon fieser nachtet's, und der Schneesturm jagt — Sie kommen nicht mehr auf, die Kraft versagt.

Sie strecken sich, bereift vom Flockenflaum, Und fräumen sel'gen Seimatweihnachtstraum.

Horch! Ist's ein Schlitten, der die Hilfe bringt? Ist es der Engel Chor, der Lieder singt?

Schon wandern sie nicht mehr auf wilder Rhön, Schon wallen sie auf lichten Himmelshöhn:

Sie müssen nicht mehr, wie Gesellen tun, Bei Tagesanbruch in die Werkstatt nun;

Nicht essen mehr im Hinterstübchen drin Die magern Suppen der Frau Meisterin . . .

Der eine schneidet jetzt aus Ather lind Den blauen Mantel für das Christuskind.

Der andre wirkt aus Wolkenfegen gar Dem heil'gen Joseph ein Sandalenpaar.

Der dritte biegt ein Stück Kometenschweif Der Himmelskönigin zum Stirngoldreif.

Heinrich Lierordt.

# Japanische Kinderspiele.

Sine Kennerin Japans, die englische Schriftstellerin M. Salwey, schildert in einem ihrer Bücher über Japan die dortigen Kinderspiele. Danach lassen sich der traurigen Erscheinung der kindlichen Erwerbsarbeit auch viel Sonne und Frohsinn im Lande des Sonnenaufganges an die Seite stellen. Man veranstaltet für die Kinder lustige Feste mit allerlei bei uns undekinder lustige Feste mit allerlei bei uns undekannten, aber anregenden Spielen. Die unzähsligen Spielsachen erfreuen ihre kleinen Herzen, regen ihren Kunstsinn an und sind dabei so spottbillig, daß auch den ärmsten Kindern für eine sehr kleine Ausgabe ein großes Vergnügen verschafft werden kann.

Kom pädagogischen Standpunkte ist nament= lich das I-ro=ha Karuta — das Sprichwort= fartenspiel — sehr lehrreich und der Nachahmung würdig. Während unsere Kinder Sprichwörter vom Hörensagen kennen lernen und oft in sehr naiver und komischer Weise anwenden, ohne ihre richtige Bedeutung zu verstehen, lerenen die Kinder des Ostens dieselben spielend. Das Lieblingsspiel der Kinder von 4—8 Jahren ist das Jerocha Karuta, während Kinder von über 10 Jahren das Hijakuendichu (hunsdert ausgewählte Poesiekarten) vorziehen. Das Spiel mit diesen Karten bietet der reisen Jugend Japans — namentlich um die Neujahrszeit, wo es meistens gespielt wird — sehr viel Unregung und Vergnügen.

Das F-ro-ha Karuta erfordert zwei Spiele Karten zu je 47 Blatt, das japanische Alphabet